



Montag, 22. Mai 2017: Sigrid, Gabriele, Kurt, Maria-Teresa, Adelheid, Hans-Christian, Marianne, Ursula, Wolfgang, Fritz, Esther.

Motiv: Himmel wird Erde, Erde wird Himmel, auch im Menschen

Ausblick: in heller, warmer Sonne, frischem Wind stehen wir. In Grünhauch getaucht erscheint die ganz klar vermutete Landschaft samt der Siedlung. Wie ein dicker Bilderrahmen, in dem das Bild nicht richtig Platz hat. Alles ist weggerutscht, wie hinter Glas, ein Aquariumsblick. Die Hangwiese mutet wellig an. Schatten unter den Bäumen sind sowohl dort als auch der vorderen Wiese zu sehen. Am Blauen ist die Bewaldung von kräftigen Gräben durchzogen. Die Kraft des Blauenberges ist ein starker, bildprägender Eindruck.

In der Siedlung stehen heute ‚Niederhäuser‘ statt ‚Hochhäuser‘ mit viel weniger Glanz als erwartet. Das Licht drückt nach unten.

Am hellblau-blässlichen Himmel über dem Horizont bilden sich wie hinter einem Schleier Kumuluswolken.

Die matteste Stelle im Bild ist heute der sehr dunkle Doppel-Tulpenbaum. Bei den Kirschen ist wieder mehr Freiheit im Laub, durch das der Wind spielt. Die Nussbäume sind alle wieder gekommen, außer dem einen ganz rechts, der schon letztes Jahr nicht mehr sehr lebendig war. Die Farbigkeit der Blätter und Rinden fällt auf. Obwohl die vordere Wiese gemäht ist, wirken die Kirschbaumstämme immer noch kurz und die Kühe auf der Wiese klein. Trafohäuschen und die Häuser an der Goetheanumstraße halten sich zurückgezogen im Hintergrund und sind doch gut da, wenn man sie anschaut.

Am Rosenstrauch vorne sind die ersten Blüten offen und die Spiräen-Blüten haben sich vermehrt.

Stand: gut verbunden, breitbeinig, sicher. Kein Bewusstsein einer Trennung vom Boden. Fuß und Boden gehen ineinander über. Anspannung in den Unterschenkeln lässt sie ‚steckig‘ empfinden.

Klangkulisse: rhythmisches Grillengezirpe, Vielfalt der Vogelstimmen, Verkehr, Kran, ohne Hektik.

Vitalität: lebendig, freudig, wie eine junge Familie. Die Maikönigin vom letzten Mal ist reifer geworden. Ein Springbrunnen, der die Höhe erreicht hat und jetzt vor sich hin blubbert. Gesättigt sein. Junges Frisches ist auch da, wie bei einem Großvater, der etwas Lebendiges bekam.

Charakter: Ein Seemann, der ein Ziel weit weg anpeilt. Vorne: alles ist da. Mitte: nicht recht da. Hinten: viel Licht von oben, Macht vom Blauen. Alles gesund, aber überwältigte Mitte vom vielen Licht, das müde machen kann.

Würde/Hoheit: im Himmel, riesengroß, hoch im Zenit, Fülle von Licht.

Wenn man den Himmel erlebt: Es ist ein Himmel, auf dem Weg, Erde zu werden. Die Wolken gehören der Erde an.

Nächstes Mal: 29.5. Aufwärtstrieb bleibt, etwas schwächer. Trockenes im Vordergrund beginnt?

Nachbilder:

Esther: lange nachwirkende Helligkeit, Adaption der Augen braucht lange. Lichtfülle und Wärme die alles hinunter drücken, bewirken im Nachbild einen starken Auftrieb.

Fritz: drei Qualitäten der Vitalität: Hinten: alt, müde geworden, ins Physische gehend. Mitte: mittel-alterlich. Vorne: jung mit den Rosenblüten und den neu treibenden Nussbäumen.

Hans-Christian: Der große Himmel über der kleinen Landschaft ist dennoch in seiner irdischen Ausrichtung räumlich begrenzt. Eine Fürstenpaar die beschließt, privat-bürgerlich Ferien zu machen. Ein Brautpaar zieht durch die Landschaft. Feiertag im Alltag. Die draußen erlebte Schwäche der Mitte wird nicht als Defizit, aber als harmonisch erlebt.

Ursula: große, helle Urbildmutter (nicht Über- oder Großmutter) schaut mit angemessenem Abstand zu, wie alles gedeiht, und nährt es.

Kurt: Beim Blick draußen in die Burgunderpforte das besondere Blau beobachtet. Hinübergewonnen vor den Blauen, veränderte es das Grün.

Sigrid: Der Schleier vor den Wolken über dem Blauen ist geheimnisvoll.

Erdennah, vom Himmel kommend. Gehören mehr zum Blauen als zum Himmel. Uriel-Wolken, die darüber hinausschauen.

Wochenspruch Nr. 6:

Es ist erstanden aus der Eigenheit
Mein Selbst und findet sich
Als Weltenoffenbarung
In Zeit- und Raumeskräften;
Die Welt, sie zeigt mir überall
Als göttlich Urbild
Des eignen Abbilds Wahrheit.

Wird sehr übereinstimmend und ergänzend zum Gesehenen erlebt.

Alles ist da, man kann überall hingucken, überall ist etwas. Es gibt keine Grenzen mehr, die Seele darf überall sein. Steigerung zum fünften Spruch. In einem Punkt, einer Grenze, kommen Innen und Außen als Bewegung hinein und hinaus zusammen, als Balance, Ausgleich im weiten ICH-Erleben. Wie eine zweite Auferstehung: da draußen bin ich. Das göttliche Urbild.

Wieder ist nur eine Eurythmieform für Vortakt, Spruch und Nachtakt.
Geometrisch angeordnet zwei gelbe Fünfstern, zwei violette Sechsstern,
eine eckige, groß den Raum umzeichnende rote Bewegung.

Tierkreisspruch: Zwilling

Erschließe dich, Sonnesein

Bewege den Ruhetrieb,
Umschließe die Strebelust
Zu mächtigem Lebewalten,
Zu seligem Weltbegreifen,
Zu fruchtendem Werdereifen,
O Sonnesein, verharre!

Sonnesein passt zu heute.

Merkur, Mars, Jupiterzeile, ausgewogen himmlisch-irdisch.

„erschließe dich“ nach der Kälte öffnend und Mut machend zum Sommer gehend

Tonleiter E-Dur: helles Sonnesein nach oben strahlend. Die drei bis vier unteren Töne noch erdennah. (Stier war G-Dur)

Perikope: Johannes 14, 1-21. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wie letztes Mal die Ankündigung, dass der Spender des Geistesmutes kommen wird. Zunächst sagen die beiden Zweifler, ‚Zwillinge‘, Thomas und Philippus: Wir kennen den Weg nicht, zeige uns den Vater. Der Christus antwortet: ICH BIN der WEG. Wer mich sieht, sieht den Vater. (Vorblick auf das, was im hohepriesterlichen Gebet noch mehr ausgeführt wird) Und: viele Wohnungen sind in meines Vaters Haus. Ich gehe weg, aber euer Herz soll nicht schwach werden (die Mitte). Ich komme auf euch zu. Diese Woche ist Himmelfahrt. Der Spender des Geistesmutes, der Wahrheit und Erkenntnis kommt zu mir, wo ich es zulasse. Teile in mir und in der Menschheit insgesamt gehen mit, andere bleiben zurück. Die Verstandessele organisiert alles, damit es ihr gut gehe. Die Bewusstseinsseele will das Fremde in sich aufnehmen, in sich erkennen.

Protokoll: Esther Gerster